



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b2/199

DOI: 10.17886/RKI-History-0942

Transkription: Heide Tröllmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Berlin W. Kurfürstendamm 25
d. 24ten Juli 1904

Lieber Hugo! [Hugo Koch]

Meine Rückreise von Südafrika hat sich mehr in die Länge gezogen, als ich vorausgesetzt hatte. Erst mußte ich mich in Egypten aufhalten, um einen Rath in Rinderpest-Angelegenheiten zu ertheilen. Dann zog ich mir bei der Fahrt über das Mittelmeer eine starke Erkältung zu, die mich nöthigte, längere Zeit in Italien zu bleiben und, als es nicht besser werden wollte, nach Ems zu gehen. So ist es gekommen, daß ich erst Mitte Juni in Berlin eintraf, wo ich, immer noch nicht ganz hergestellt, mich sofort in die Geschäfte stürzen mußte. Zunächst versuchte ich meine Pensionirung durchzusetzen, was mir auch nach machen Verhandlungen gelungen ist, so daß ich vom ersten October ab frei werde. Außerdem folgte eine Sitzung der andern um Angelegenheiten zu erledigen, die bis zu meiner Rückkehr aufgeschoben waren. Schließlich kam noch eine sehr anstrengende Gerichtsverhandlung in Essen hinzu, die mir auch fast zwei Wochen gekostet hat. [Anmerkung von anderer Hand (wohl Hugo Koch): R. war Sachverständiger, die Stadt sollte durch ihr Wasserwerk eine Typhus-Epidemie verschuldet haben] Erst jetzt fange ich an aufzuathmen und hoffe daß ich etwas Ruhe haben und meine recht angegriffene Gesundheit reparieren kann. Unter solchen Verhältnissen wirst Du es wohl entschuldigen daß ich Dir Deinen letzten Brief noch nicht beantwortet habe und die Zahlung der fälligen Erziehungsgelder für unseren Schützling nicht erfolgt ist. Aber ich werde Dir morgen 600Mark als Betrag für II, III und IV Quartal dieses Jahres schicken. Ich möchte vorschlagen, daß ich die von mir übernommene Jahresrate von 800 Mark immer zu Anfang des Jahres zahle und würde, wenn Du damit einverstanden bist, in den ersten Tagen des Januar 1905 diese Summe an Dich abgehen lassen. Sollte ich es einmal vergessen, dann bitte ich um gefällige Mahnung. Was Du mir über die bisherigen Erlebnisse des kleinen Albert und sein Verhalten bei seinen Stiefeltern schreibst und was mir Trudchen von ihm erzählt hat, hat mich gefreut und ich hoffe, daß es auch ferner gut gehen wird.

Mit besten Grüßen
Dein Bruder Robert

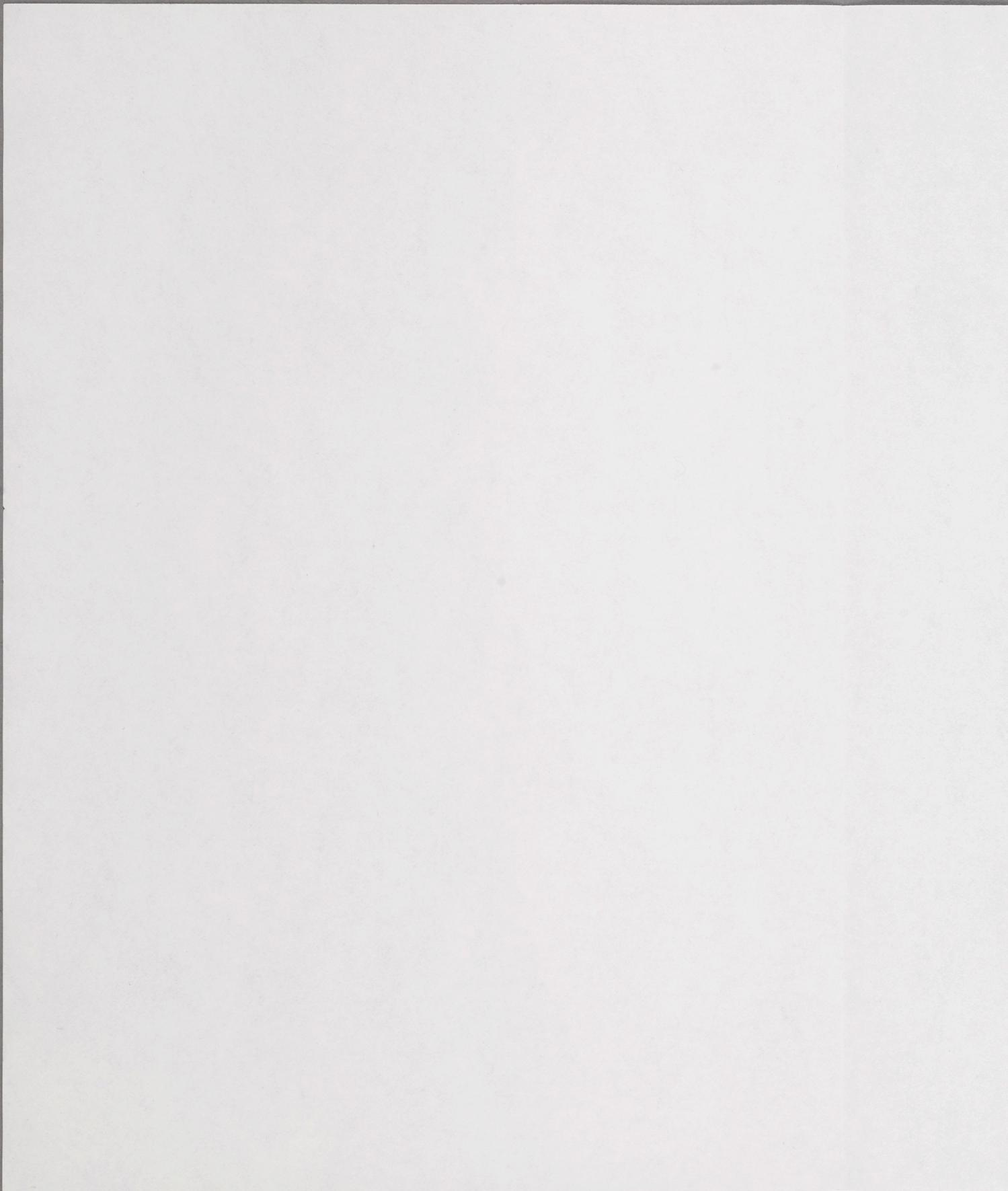
Zwei Rechnungsbelege füge ich hier bei.

Holtenauer. Berlin W. Kurfürstendamm 25.

D. 24. Juli 1909

Lieber Kluge!

Mein Rückkehr von Süd-Afrika hat sich
noch in die Länge gezogen ^{as/62/199}
hätte. Erst mußte ich in Ggypten auf
halten, um einen Patriarchen-Bischof zu
besuchen zu erhalten. Dann zog ich mit der
Fahrt über der Mittelmeer eine starke Ermüdung
zu, die mich nöthigte, längere Zeit in Italien zu
bleiben, als es nicht besser werden wollte, und
erst zu gehen. So ist es gekommen, daß ich
erst Mitte Juni in Berlin eintraf, so ich, immer
noch nicht ganz hergestellt, mich sofort in
die Geschäfte stürzen mußte. Besonders
besteht meine Besorgnis die Verhandlungen,
was wir auch nach manchen Verhandlungen



1
5/10 Oudwest. Berlin W. Kurfürstendamm 25.

D. 24^t Juli 1904

Lieber Hugo!

Meine Rückreise von Südafrika hat sich
mehr in die Länge gezogen, als ich vorausgesetzt
hätte. Erst mußte ich mich in Egypten auf-
halten, um einen Rathri Ninderpest-Atzulegen-
keiten zu ertheilen. Dann zog ich mir bei der
Fahrt über das Mittelmeer eine starke Erkältung
zu, die mich nöthigte, längere Zeit in Italien zu
bleiben, und, als es nicht besser werden wollte, nach
Eins zu gehen. So ist es gekommen, daß ich
erst Mitte Juni in Berlin eintraf, wo ich, immer
noch nicht ganz hergestellt, mich sofort in
die Geschäfte stürzen mußte. Zunächst ver-
suchte ich meine Pensionierung durchzusetzen,
was mir auch nach manchen Verhandlungen

gelungen, ^{ist} so daß ich vom ersten October ab frei
 werde. Außerdem folgte eine Sitzung der andern
 um Tagelohnen zu erledigen, die hier zu mei-
 ner Rückkehr aufgehoben waren. Schließlich
 kam noch eine sehr anstrengende Genötter
 Uebersetzung in Eren hinzu, die ^{R. man Konjunkturänderung, die W. H. sollte die Arbeit als bedauerlich} ~~ich~~ ^{langfristig} ~~ich~~
 Wochen gekostet hat. Erst jetzt fange ich an
 aufzuathmen und hoffe daß ich etwas Ruhe
 haben und meine recht angegriffene Gesund-
 heit reparieren kann. Unter solchen Ver-
 hältnissen wirst Du es wohl entschuldigen
 daß ich Dir keinen letzten Brief noch nicht
 beantwortet habe und die Zahlung der fälligen
 Erziehungsgelder für unseren Schützling nicht
 erfolgt ist. Aber ich werde Dir morgen 600

- Frau
 ich

Mark als Betrag für II, III und IV Quartal dieses
 Jahres schicken. Ich möchte vorschlagen, daß
 ich die von mir übernommene Jahresrate von 800
 Mark immer zu Anfang des Jahres zahle und
 würde, wenn Du damit einverstanden bist,
 in den ersten Tagen des Januar 1905 diese Summe
 an Dich abgeben lassen. Sollte ich es einmal
 vergessen, dann bitte ich um gefällige Mah-
 nung.

Was Du mir über die bisherigen Erlebnisse
 des kleinen Albert und sein Verhalten bei sei-
 nen Stiefeltern schreibst und was mir Frau-
 chen von ihm erzählt hat, hat mich gefreut
 und ich hoffe, daß es auch ferner gut gehen
 wird. Mit besten Grüßen

Dein Bruder Robert.

= Zwei Rechnungsbilanz füge
 ich hier bei.

